

Eines guten Rufes im In- und Auslande erfreut sich die im Jahre 1843 durch J. D. Heymann, einen in Paris ausgebildeten Tapezier, gegründete Firma J. D. Heymann für den Innenausbau und die Möblierung von Häusern und Schiffen. Die Entwicklung der Firma, die dreißig Jahre lang in ziemlicher Anlehnung an die Pariser Industrie ein Möbel- und Tapeziergeschäft betrieben hatte, setzte 1872 ein, als Jules und Alfred Heymann in der Zollvereinsniederlage eine eigene Fabrik begründeten und nacheinander eine bedeutende Tischlerei, Stuhlmacherei und Bildhauerei schufen. Hier sind 23 Holzbearbeitungsmaschinen verschiedener Art in Tätigkeit, betrieben durch eine Dampfmaschine und einen Elektromotor von je 30 P.S. Das Arbeiterpersonal umfaßt im Höchsthalle 100 Tischler, 30 Bildhauer und 50 Tapeziere und Dekorateurs.

Von den Erzeugnissen der Firma seien genannt die Lieferungen für die Schlösser in Tokio, Bukarest, Sinaia und Cotroceni, für das Reichstagsgebäude und das Hamburger Rathaus, für die St. Michaeliskirche (Abb. 948) und das Museum für Völkerkunde in Hamburg, sodann für die Kriegsschiffe „Friedrich Karl“ und „Deutschland“, die Handelsschiffe „Imperator“, „Vaterland“, „Europa“, „Amerika“ (Abb. 949), „Kaiserin Auguste Victoria“, „Fürst Bismarck“, „Kronprinzessin Cecilie“, „Rhaetia“, „Cincinnati“ und „Prinzipesta Masalda“ und für die Yachten „Meteor“ und „Germania“.

Die 1852 gegründete Möbeltischlerei von Heinrich C. Wolbrandt begann mit der Herstellung sogenannter Kastenmöbel für

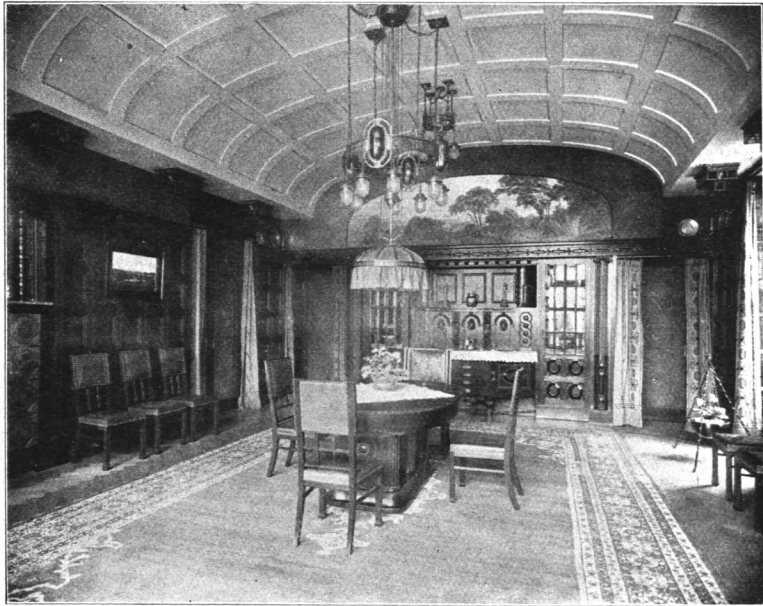


Abb. 950. Heinrich C. Wolbrandt, Beispiel eines Innenraumes.

den Export. Diese erfreuten sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts großer Beliebtheit dank ihrer gediegenen Ausführung, die erleichtert wurde durch die Möglichkeit, die ausländischen Hölzer hier stets in tadelloser Beschaffenheit aus erster Hand zu erhalten. Die steigende Ausdehnung des Geschäftes führte wiederholt zu einer Verlegung; mehrere Jahre befand es sich in einem Gebäude am Dragonerwall, das ursprünglich eine Kirche gewesen war, später Lessing für sein erstes Theater in Hamburg gedient und danach eine Zuckerfabrik aufgenommen hatte. Hier mußten die Werkstätten dem Durchbruch der Kaiser-Wilhelm-Straße weichen und kamen nun nach der Caffamacherreihe 30/32.

Das jetzt von dem jüngeren Sohne des Begründers fortgeführte Geschäft ist nach und nach auf den gesamten inneren Wohnungsausbau ausgedehnt worden. An der Herstellung der Entwürfe arbeiten unter Leitung des Inhabers mehrere Architekten und Möbelzeichner; im gewöhnlichen Betriebe werden etwa 120 Leute beschäftigt als Tischler, Bildhauer, Tapezierer usw. sowie auf dem Bureau. In der Tischlerei herrscht die Handarbeit vor, die allein Gewähr für erstklassige Beschaffenheit der Möbel bietet, weil nur sie der Eigenart der verschiedenen Holzarten gerecht werden kann. Für diese stehen zur Lagerung, da nur völlig ausgetrocknetes Holz verarbeitet wird, im Freien 500 qm und an gedeckten Räumen 700 qm zur Verfügung.